

Jean-Marie Pfaff – mit den Fans auf Du und Du und ganz ohne Star-Allüren

FC-Bayern-München-Legende begeistert Publikum: Autobiografie in Igersheim präsentiert. Benefizabend bringt stolze 6247 Euro für die gute Sache

Von Felix Röttger

Igersheim. Mucksmäuschenstill wurde es in der gut besetzten Erlenbachhalle in Igersheim, als Jean-Marie Pfaff, Torwart-Legende des FC Bayern München, von FN-Reporter Klaus T. Mende, gleichzeitig Initiator des Abends, gefragt wurde, was er denn von der WM in Katar halte. Als Mende dann noch nachlegte, dass der FC Bayern jährlich mit Millionen Euro aus Katar gesponsert werde, reagierte der belgische Volksheld, der sonst um keine Antwort verlegen war, etwas ausweichend. Die Entscheidung für Katar sei ja schon vor Jahren gefallen. Er erinnerte an die schlecht bezahlten Gastarbeiter und vielen Toten beim Bau der teuren Stadien und machte sich Gedanken, wer denn nachher diese teuren Stadien überhaupt aufsuchen werde. Lieber nahm er dann aufs Korn, wie teuer heutzutage der Fußball für den Fan geworden ist.

Gesangskarriere eines Torhüters

Nach den gestiegenen Preisen für den Eintritt und die T-Shirts durfte auch die „Bratwurst von Uli“ nicht in der Aufzählung fehlen. In Anspielung auf seine Gesangskarriere, die mit einer „goldenen Schallplatte“ für den Song der Bundesliga („Ich war ein Belgier und jetzt bin ich ein Bayer“) endete, wollte der FN-Reporter wissen, ob er besser singen oder Fußballspielen könne. Selbstredend könne er beides gut. Und so ganz verkehrt lag er damit nicht, denn in einer Hitliste läge er bestimmt vor Petar Radenkovic („Bin i Radi, bin i König“) oder den Schnulzen von Kevin Keegan, Gerd Müller und Franz Beckenbauer. Dass er später die „goldene Schallplatte“ Papst Johannes Paul II. bei einer Audienz schenkte, begründete Jean-Marie mit einem von ihm nicht verschuldeten Unfall, bei dem eine Nonne an den Folgen starb.

Autobiografie als Vermächtnis

Zu diesem Zeitpunkt war in Igersheim schon eine Stunde vergangen, und Josef Gabel als gut vorbereiteter Moderator meinte mit gespielter Verzweiflung: „Jean-Marie, jetzt sollten wir auch ein bisschen über Fußball reden.“ Denn es war eine andere Botschaft des 68-jährigen Charmeurs mit einem leicht ergrautem Lockenkopf, die er mit seiner Autobiografie „Mein Leben – vom Straßenfußballer zum Welttorhüter“ verband.

Das Buch sei für ihn nicht nur ein Vermächtnis für seine drei Töchter und sechs Enkelkinder, sondern eine Ermutigung, dass man alles schaffen könne, was man sich im Leben vornehme, wenn man hart arbeite und sein Ziel nicht aus den Augen verliere. Deshalb nehme seine Herkunft, Erziehung und Familie einen breiten Raum in diesem Buch ein. Es müsse nicht immer der Aufstieg vom armen Straßenfußballer zum Welttorhüter sein.

Mit Bodenhaftung und Warmherzigkeit erzählte Jean-Marie von seinem Leben („meine Jugendzeit war sehr hart, aber schön“). Zum Einstieg gab es vorher zu den Klängen von Frank Sinatra und seinem Hit „I did it my way“ einige Heldentaten von einem – zumindest in der



Alles andere als ein humorloses Gespräch: Jean-Marie Pfaff und Moderator Josef Gabel auf der Bühne der Erlenbachhalle.

BILDER: SABINE HOLROYD

Bundesliga – der besten Elfmeter-Killer aller Zeiten zu sehen. Jean-Marie Pfaff verstand diese von den Harthäuser Musikanten musikalisch begleiteten Veranstaltung nicht als reine Promotion-Tour für sein Buch. Bei diesem Benefizabend für mehrere soziale Projekte (siehe Extra-Bericht) war er mit voller Überzeugung dabei. Er selbst hat mit der Jean-Marie-Pfaff-Foundation eine Stiftung ins Leben gerufen, die vor allem behinderten, krebserkrankten und benachteiligten Menschen unter die Arme greift.

Jean-Marie wuchs mit elf Geschwistern in sehr bescheidenen Verhältnissen auf und musste nach dem Tod des Vaters frühzeitig mit zwölf Jahren zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Einen besonderen Blick für das Talent seines Sohnes hatte schon der Vater, dem er am Sterbebett hoch und heilig versprach, dass er sein Bestes geben werde, um „ein großer und guter Torwart zu werden.“ Sportliche Gene muss dieser vererbt haben, denn von seinen vier Brüdern schafften es zwei in die erste belgische Liga, in der kurzzeitig auch sein Vater spielte.

Als Pfaff auf den Tod seines Vaters angesprochen wird, muss er, von den Gefühlen überwältigt, länger innehalten. Es folgte eine schwere Zeit, in der Jean-Marie zum Unterhalt der Familie beitragen musste und jeden Job annahm, der ihm dabei half.

Bammel vor den Bayern

In Deutschland populär wurde der frühere belgische Nationaltorhüter vor allem durch seine 156 Bundesliga-Spiele für den FC Bayern München von 1982 bis 1988 – mit drei Meisterschaften. Seitdem gehört er



6247 Euro bringt der Abend für die gute Sache. Unser Bild zeigt (von links) Peter Ruess, Klaus T. Mende, Jean-Marie Pfaff und Heiko Hillebrand.

zu den Legenden des Rekordmeisters mit Weltklasse-Format und steht in einer Reihe mit Sepp Maier, Oliver Kahn und Manuel Neuer.

Highlights geschildert

Aus seiner aktiven Zeit schilderte Pfaff dann einige Highlights, wie etwa das WM-Spiel 1982 gegen den haushohen Favoriten Argentinien mit Maradona vor 95 000 Zuschauern im Camp Nou. Belgien gewann 1:0, weil der Keeper, scheinbar unüberwindbar, alle Torschüsse abwehrte. Seine Qualitäten als Elfmeter-Killer versuchte er dann lebhaft auf der Bühne „nachzustellen“. Psychotricks wie unnötige Verzögerungen, um den Schützen abzulenken, hatte er offenbar stets auf Lager. Im WM-Spiel gegen Ungarn prallte Pfaff dann unglücklich mit dem eigenen Kapitän Eric Gerets zusammen, wo-

sel: „Das war nicht so einfach, ich hatte meinen Job bei der Bank und meine Frau war im Sportgeschäft.“ Außerdem sollte er dem großen Sepp Maier nachfolgen, der inzwischen seine Karriere beendet hatte. Nach zehn Tagen Bedenkzeit wechselte Pfaff dann doch von SK Beveren zum deutschen Rekordmeister. Was er in München erlebte, kann jeder Fußball-Fan in seiner Biografie nachlesen, die in Ich-Form geschrieben, reichlich bildhaft ist und mit weiteren Anekdoten auf 293 Seiten sehr lesenswert ist.

Pfaff bald mit eigenem Museum

Ganz zum Schluss verriet Jean-Marie noch, dass es bald in seiner ostflämischen Heimatgemeinde Beveren ein Museum geben wird. Dort wird er alles ausstellen, was er während seiner Fußballkarriere gesammelt hat.

In Igersheim ließ es sich Jean-Marie nicht nehmen, den stolzen Gewinner der Verlosung persönlich zu gratulieren. Eine so volksnahe Fußball-Ikone, die grundsätzlich mit allen Menschen per Du ist, erlebt

PREMIERE IN DER HALLE

In Vertretung des terminlich verhinderten Igersheimer Bürgermeisters Frank Menikheim begrüßte dessen Stellvertreter Peter Ruess alle Gäste und betonte ausdrücklich, dass **sämtliche Einnahmen des Abends sozialen Zwecken zugutekämen**. Gefördert würden mit der letztlich stolzen Summe von 6247 Euro die Jean-Marie-Pfaff-Foundation, der Verein „Sprungbrett“ vom Uttinghof vor den Toten von Bad Mergentheim, die Schule im Taubertal im Lauda-Königshöfer Stadtteil Unterbalbach, das Projekt „Herzenswunsch“ der Malteser in Messelhausen, die Jugendfeuerwehr Igersheim und die Nachwuchsarbeit der Harthäuser Musikanten. **Als Vorsitzender des FC Igersheim, der im Übrigen zusammen mit dem FC-Bayern-Fanclub Hohenlohe Markelsheim den Abend durchführte**, ließ es sich Ruess nicht nehmen, darauf hinzuweisen, dass fast jeder vierte Einwohner Igersheim im FC Igersheim Mitglied sei. Er dankte allen Mitwirkenden und Helfern des Abends, besonders dem Hausmeister Ralf Smolka, dass die frisch renovierte Erlenbachhalle, in der noch Handwerker letzte Hand anlegen, mit dieser Veranstaltung ihre Premiere erlebte. *ferö*



Jean-Marie Pfaffs Torwarthände.

man wirklich nicht alle Tage. Mit Klaus T. Mende und den Frontmännern der Veranstalter FC Igersheim (Peter Ruess) und FC-Bayern-Fanclub Hohenlohe (Heiko Hillebrand) präsentierte Jean-Marie Pfaff den Spendenscheck über stolze 6247 Euro – unter langanhaltendem Applaus des begeisterten Publikums.

Eine Fotogalerie gibt es auf www.fnweb.de



Ein Gesicht, das Bände spricht – und ein Mensch, der keine Berührungsängste hat: Jean-Marie Pfaff beim Benefizabend in der nagelneuen Igersheimer Erlenbachhalle.